Was Rote Revue-Leser interessiert

Objekttyp: **ReferenceList**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **62 (1983)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ner unerbittlichen Wahrheitssuche.

***

Es ist ein schwieriges Unterfangen, aus der Fülle von Gedanken und Überlegungen auf beschränktem Platz Einsicht in dieses Denken zu vermitteln. Es sei an einigen Beispielen illustriert.

Zum Recht der Jugend auf Kritik...

«Die Französische Revolution hat, weit mehr als die englische oder amerikanische, die Welt politisiert.» ... «Man vergesse nicht, dass einer der weit ausstrahlenden Gedanken jener Zeit (der Französichen Revolution, P.G.) von Jean-Jacques Rousseau stammte, der verkündet hatte, dass die eigene Natur das Beste am Menschen sei, indes die Anpassung an die Zivilisation seinen seelischen und moralischen Verderb zur Folge haben müsse.»[12]

...und der Pflicht der Lehrer

«Wenn eine neue Generation glaubt, in den alten Irrtümern ihre eigene, originelle Wahrheit zu entdecken, dann gilt es, ihr wie allen Zeitgenossen (die eigenen P.G.) Erfahrungen in Erinnerung zu rufen. Und Lehrer, die aus Angst, sich der neuen Generation zu entfremden oder ihr zu missfallen, davon Abstand nehmen, ihr diese Einsichten zu vermitteln, sind es nicht wert, dass die Erde sie trage.»[13]

Zu Angst und Gewalt

«Auf Notwehr beruft sich, wer äusserste Gewalt ausübt, um sich gegen eine gefährliche Drohung zu wehren, wer tötet, um selbst am Leben zu bleiben. Das ist in manchen Fällen begründet, häufiger aber unbegründet: Viele Menschen fühlen sich gefährdet, auch wenn sie es gar nicht sind. Die Angst ist es, die dazu verführt, eine harmlose Bewegung als den Beginn eines Angriffs zu deuten...»[14]

Zu den Möglichkeiten und Grenzen der Maschinen

«Die Maschinen haben den Menschen nicht versklavt. Sie haben im Gegenteil seine Kräfte vervielfacht, haben ihn allerdings weder klüger noch weiser gemacht. Doch warum soll die Technik ein Werk vollbringen, das weder der Religion noch der Philosophie je gelungen ist?»[15]

Zu Krieg und Frieden

«In den primitiven Gesellschaften ist die Nützlichkeit des Krieges unbestreitbar: Man tötet Menschen, um sie zu essen oder um sich ihrer Weiden, Quellen usw. zu bemächtigen... In den am weitesten fortgeschrittenen Gesellschaften verlieren die Kriege den Charakter einer lebenswichtigen Notwendigkeit... Die Geschichte beweist, dass das einzige Mittel, um die kriegerischen Auseinandersetzungen engültig aus der Welt zu schaffen und die Streitigkeiten zwischen souveränen Ländern in friedlicher Weise beizulegen, darin besteht, aus diesen Ländern eine einzige Gemeinschaft zu machen. Niemand befürchtet einen Krieg... zwischen den schweizerischen Kantonen...»[16]

Zur Originalität des Zeitgeistes

«Die Beziehung zwischen den Generationen, das Verhältnis der Geschlechter zueinander und schliesslich die konkrete Gesellschaftsordnung — diese drei Faktoren und ihre Modifikationen bedingen den besonderen Inhalt und den Grad der Originalität des Zeitgeistes.»[17]

Quellen

[1] «Essays zur täglichen Weltgeschichte», Europaverlag 1981, Seite 706
[2] ebenda, Seite 693
[3] «Schreiben in dieser Zeit», Festschrift für Manès Sperber, Europaverlag 1976, Seite 21
[4] ebenda, Seite 30ff.
[5] ebenda, Seite 97
[6] ebenda, Seite 30
[7] ebenda, Seite 30
[8] «Essays..., Seite 496
[9] ebenda, Seite 547ff.
[10] «Wie eine Träne im Ozean», dtv 1579, 2. Auflage, April 1981
[11] «Wider den Zeitgeist», 1968
[12] Essays..., Seite 645ff.
[13] ebenda, Seite 524
[14] ebenda, Seite 469
[15] ebenda, Seite 79
[16] ebenda, Seite 89ff.
[17] ebenda, Seite 526

Was Rote Revue-Leser interessiert

Neuerscheinungen im Radius-Verlag

Christian Weyer, Hiobs Botschaft.

Ulrich Schmidhäuser, Entfeindung. Entwurf eines Denkens jenseits der Feindbilder.

Helmut Hild, Die Welt braucht Frieden — den nächsten Krieg gewinnt der Tod. Kirchliche Verantwortung für praktische Friedensfragen.

Dietmar Schmidt, Martin Niemöller. Eine Biographie.

Volker Sommer, Nektar der Unsterblichkeit. Poetische Annäherung an Indien.